

LIECHTENSTEINER Vaterland

Saisonbilanz der Bergbahnen

«Wichtig ist der Dialog, um Lösungen zu finden»

Ein weiterer Winter ist überstanden – und trotz Corona besser als erwartet. Nun gilt es aber, den langfristigen Betrieb sicherzustellen.

16. April 2021, 05:43 Uhr  04. Mai 2021, 03:33 Uhr

von Desiree Vogt

«Es geht um die Ausrichtung des Naherholungsgebietes im Gesamten. Die Bergbahnen sind zwar ein wichtiger Mosaikstein – aber eben nur einer von vielen», sagt Robert Büchel, Geschäftsführer der Bergbahnen Malbun.

Die Wintersaison ist zu Ende – und trotz der Pandemie sind die Bergbahnen vom Super-GAU verschont geblieben. Was war die grösste Herausforderung dieses Winters?

Robert Büchel: Dieser Winter hat zahlreiche Herausforderungen für die Bergbahnen und alle Leistungserbringer im Malbun bereitgehalten. Dabei ging es vor allem um Massnahmen, die den Betrieb der Bergbahnen über den gesamten Winter sicherstellen sollten. Technische Herausforderungen, um die Kapazitätsbeschränkung einhalten zu können, die kurzfristige Einführung von Online-Ticketing-Möglichkeiten, die Durchsetzung der Verpflichtung zum Tragen des Mund-Nasen-Schutzes, die Anpassung der Anstehbereiche an die spezielle Situation, sicherzustellen, dass sich Covid-19 im Falle einer Erkrankung in der Belegschaft nicht unter den Mitarbeitern ausbreiten kann, und so weiter. Ausserdem war es wichtig, trotz der Unsicherheit, ob die Bahnen laufen können oder irgendwann eine Schliessung kommt, die Moral der Mitarbeiter hochzuhalten und klarzumachen, dass die Bergbahnen jeden Tag von 100 Prozent Betrieb ausgehen müssen und die Vorbereitung dem entsprechen muss.

Zwar stehen Schlussabrechnungen noch aus und konkrete Zahlen können keine genannt werden. Doch Sie gingen vor der Saison aufgrund der Coronakrise von einem Umsatzrückgang von rund 30 Prozent aus. Wo liegen Sie nun geschätzt?

Da die Saison 2019/20 am 15. März 2020 vorzeitig abgebrochen werden musste, taugt sie nur bedingt als Vergleichsbasis. Wir

nehmen daher eher die Saisons 18/19 und 19/20 als Basis für Vergleiche zur Hand. In diesem Vergleich sehen die aktuellen Zahlen tatsächlich recht positiv aus. Sollten sich auch die letzten noch ausstehenden Zahlen so einfügen, erreichen wir das Niveau der vorgenannten Wintersaisons sowohl in Bezug auf die Einnahmenseite als auch bei den Gästen (Ersteintritten) und Fahrten insgesamt. Das war in dieser Form in keiner Weise zu erwarten und viele Faktoren haben diesen Winter dabei geholfen, dieses ausserordentliche Ergebnis auf der Gästeseite zu erzielen.

Wie stark haben sich die Ausgaben für die Coronamassnahmen ausgewirkt?

Die Ausgabenseite hat sich durch die erforderlichen Covid-19-Massnahmen deutlich erhöht. Um den Betrieb sicherzustellen, musste die BBM AG unter anderem stark in zusätzliches Personal, Sicherheitsdienste, zusätzliche Software, Online-Ticketing und Beschilderung investieren, was sich natürlich negativ auf die Betriebskosten ausgewirkt hat. Noch nicht klar ist auch, wie hoch unsere Ausfälle in Bezug auf die verpachteten Gastronomien sind. Unter dem Strich wird der Gesamtertrag natürlich unter diesen zwei Punkten leiden.

Corona war nicht das Haupt-, sondern ein zusätzliches Problem. Es ist bekannt, dass die Bergbahnen den Betrieb zwar sicherstellen können, für notwendige Investitionen fehlt aber das Geld. Welches sind die wichtigsten zu tätigen Investitionen?

Man muss hier deutlich unterscheiden. Covid-19 war die Hauptgefahr für den Betrieb der Bergbahnen in diesem Winter. Dank des Darlehens des Landes konnten wir kurzfristig die dringenden und notwendigen Infrastruktur- und Unterhaltsinvestitionen vornehmen sowie auch die Covid-19-Kosten auffangen. Dafür war im Bericht und Antrag ein Betrag von 500 000 Franken reserviert. Aus eigener Kraft hätten wir das nicht stemmen können. Ein Teil der Anlagen ist in die Jahre gekommen, und es werden kurz-, mittel- und langfristig Erneuerungsinvestitionen anfallen. Was wir jetzt schon wissen, ist, dass wir die 2006 in Betrieb genommene Beschneiungsanlage sowie die fast 30 Jahre alte elektronische Steuerung der Bergbahn Sareis dringend erneuern müssen. Ein technisch bedingter Ausfall dieser Anlagen hätte für uns grosse negative Auswirkungen. Wie es mittel- und langfristig aussehen soll, daran arbeiten jetzt die beauftragten Experten mit Hochdruck. Der Landtag wird dann im Herbst entscheiden, wie er mit den Empfehlungen aus diesem Gutachten umgehen und die Weichen für Zukunft stellen wird.

Die Regierung will den Betrieb in ein öffentlich-rechtliches Unternehmen überführen. Sie spricht von einer Strukturbereinigung bzw. einer Entflechtung. Wie stehen Sie zu diesem Vorschlag?

Die Regierung hat den Auftrag erhalten, einen Bericht und Antrag sowohl über die generelle Ausrichtung und Weiterentwicklung des Berggebietes Malbun als auch über die nachhaltige Sanierung und Entflechtung der Bergbahnen vorzulegen. Der eigentliche Prozess dahinter wurde vom Verwaltungsrat der Bergbahnen selbst initiiert. Die Regierung hat unser Anliegen analysiert und ergänzt und zusammen mit dem Landtag dieses Vorgehen beschlossen. Wir stehen zu 100 Prozent zu diesem Regierungs- und Landtagsentscheid. Wir sind auf mehreren Ebenen stark in die entsprechenden Auf- und Ausarbeitungen involviert. Dabei gehen wir vollkommen ergebnisoffen an diese Aufgabe heran. Es gibt verschiedene Varianten, um die Zukunft der Bergbahnen im Malbun

abzusichern. Welche davon die Beste ist, wird sich im Laufe der Berichterstellung zeigen. Schön für die Bergbahnen ist, dass dieser Covid-19-Winter deutlich gezeigt hat, welche grosse Nachfrage nach einem funktionierenden Skigebiet vonseiten der Bevölkerung und der touristischen Gäste besteht.

Sie haben den Auftrag erhalten, ein Konzept zu erstellen, in dem Sie aufzeigen, wo die Bergbahnen stehen und wie die Finanzierung in Zukunft aussehen könnte. Wie weit fortgeschritten sind Sie hier?

Das ist so nicht richtig. Mit der Ausarbeitung des von Ihnen erwähnten Konzepts wurde eine darauf spezialisierte Firma beauftragt und nicht die Bergbahnen selbst. Wir unsererseits haben unsere Hausaufgaben bereits im Vorfeld gemacht und wissen aus Sicht der Bergbahnen, was nötig wäre. Es gilt nun, das Ganze ganzheitlich und somit nicht nur bezogen auf die Bergbahnen auszurichten. Sie sind zwar ein wichtiger Mosaikstein, aber eben nur einer von vielen. Es gibt einen strikten Zeitplan mit klar definierten Zwischenschritten, an den sich alle involvierten Leistungsträger zu halten haben. Wie erwähnt, geht es nicht «nur» um die Bergbahnen, sondern auch um die Ausrichtung des Naherholungsgebietes Malbun insgesamt. Die Arbeiten am Bericht sind im Zeitplan und wir erwarten keine Verzögerung.

Entscheiden wird letztlich der neue Landtag. Wie optimistisch sind Sie, dass dieser dem Vorschlag der Regierung zustimmt?

Gerade dieser Winter hat gezeigt, wie wichtig das Naherholungsgebiet Malbun nicht nur für Ski- und Snowboardbegeisterte, sondern auch für Schneeschuhläufer, Schlittler, Tourengerer und Naturgeniesser ist. Die Liechtensteiner Bevölkerung ist die wichtigste Gästegruppe der Bergbahnen AG, weshalb wir die unglaubliche Treue der Liechtensteiner und die sehr guten Gästezahlen dieses Covid-19-Winters als klares Bekenntnis der Bevölkerung für das Skigebiet Malbun verstehen. Wir hoffen daher natürlich darauf, dass der Landtag dem Vorschlag der Regierung folgen wird, auch wenn aktuell noch unklar ist, wie dieser aussehen wird.

Sollte er nicht zustimmen – welche anderen Möglichkeiten gibt es, die Zukunft der Bergbahnen sicherzustellen?

Wir sind zuversichtlich, dass Landtag und Regierung einen positiven Entscheid fällen werden. Falls nicht, befassen wir uns dann mit alternativen Möglichkeiten.

Was würde sich in der Praxis ändern, sollten die Bergbahnen künftig öffentlich-rechtlich geführt werden?

Es ist ja nicht angedacht, dass die Bergbahnen ein 100-Prozent-Staatsbetrieb werden sollen. Bereits jetzt sind 72 Prozent der Aktien im Besitz von Land und Gemeinden. Davon hält das Land rund 48 Prozent. Sofern das Land in Zukunft die Aktienmehrheit von über 50 Prozent übernehmen würde, wären die Bergbahnen per Definition ein öffentliches Unternehmen. Sofern die Bergbahnen vom Land Liechtenstein mehrheitlich beherrscht würden, wären in der Organisation die Pflichten des Gesetzes über die Steuerung und Überwachung öffentlicher Unternehmen umzusetzen. Derzeit hat die Regierung nur relativ wenig Einfluss. Grundsätzlich bin ich der Ansicht, dass die Bergbahnen auch in Zukunft unternehmerisch denkend geführt werden sollten. Das ist im Übrigen auch die Meinung der Regierung und des Verwaltungsrates.

Hätte dies aber auch Einfluss auf die tägliche Arbeit?

In Bezug auf die tägliche Arbeit der Mitarbeiter der Bergbahnen AG dürfte sich nicht allzu viel ändern. Auch in so einem Fall gilt es, vereinfacht ausgedrückt, die Bahnen zu warten, um die Sicherheit derselben zu gewährleisten, Karten zu verkaufen, die Bergbahnen zu betreiben, den Gästen im Winter bestens präparierte Pisten anzubieten, sie im Sommer auf Sareis zu befördern etc.

Das Land ist mit 48 Prozent an den Bergbahnen beteiligt, die Gemeinden halten weitere 24 Prozent der Aktien. Sie tragen damit die Hauptverantwortung. Das Land hat bereits reagiert – erwarten Sie auch mehr Unterstützung von den Gemeinden?

Das ist eine hypothetische Frage. Die Gemeinden haben 2003 dankenswerter Weise einen erheblichen finanziellen Beitrag an das damalige Infrastrukturprojekt in Höhe von 6,5 Mio. Franken geleistet. Es gab aber bereits damals einige kritische Stimmen von Gemeinderäten und gar Gemeinderatsbeschlüsse, dass dies das letzte Mal gewesen sei, dass die Bergbahnen AG unterstützt würde. Demgegenüber trägt die Standortgemeinde Triesenberg auch die wesentlichen anderen Infrastrukturkosten in Malbun-Steg. Das sei an dieser Stelle auch erwähnt. Die Gemeinde Triesen unterstützt Malbun-Steg mit Beiträgen an die Saisonkarten. Dies sind nur zwei positive Beispiele. Es gäbe auch weitere mit Blick auf die anderen Gemeinden. Realität ist aber, dass die Bewohner der Gemeinden unseres Landes Malbun-Steg nutzen. Die Gemeinden stehen den Bergbahnen grundsätzlich also positiv gegenüber. Es ist wohl eher eine Frage, ob der Gesamtkomplex in der Sache eine reine Landes- oder auch Gemeindeangelegenheit ist. Das ist neben den bestehenden Aktionärsrechten und -pflichten eher eine politische Frage, welche zu klären ist. Wichtig ist also der Dialog, um Lösungen zu finden.

Artikel: <http://www.vaterland.li/liechtenstein/wirtschaft/wichtig-ist-der-dialog-um-loesungen-zu-finden;art173,445124>

Copyright © 2021 by Vaduzer Medienhaus

Wiederverwertung nur mit vorheriger schriftlicher Genehmigung.